

Nekrologe.

Kardinal - Fürsterzbischof Dr. Johann B. Katschthaler.

Am 27. Februar d. J. verschied Se. Eminenz Kardinal Johann B. Katschthaler, Fürsterzbischof von Salzburg. Er war 29. Mai 1832 zu Hippach im Zillertal geboren, absolvierte das k. k. Staatsgymnasium in Salzburg mit Auszeichnung, widmete sich im Priesterhause dem Studium der Theologie, nach dessen Vollen- dung er noch ein paar Semester an der Wiener Universität als Philosoph und Mediziner verbrachte. 1856 wurde er zum Priester geweiht und als Hilfspriester zu Kössen und dann zu St. Johann i. T. angestellt. 1859 supplierte er als Studien- adjunkt an der k. k. theologischen Fakultät in Salzburg Fundamentaltheologie und Dogmatik und wurde 1862 zum Doktor der Theologie promoviert und zum Subdirektor im f.-e. Priesterhause bestellt. Von 1864 an fungierte er als ordentlicher Dogmatikprofessor, erhielt 1875 eine Berufung an die Universität Innsbruck, von wo er zwei Jahre nach seiner Ernennung zum Salzburger Domkapitular (1880) als Priesterhausdirektor nach Salzburg zurückkehrte (1882). Die Dompräbendeneinkünfte dieser zwei Jahre widmete er der k. k. Studienbibliothek zum Ankauf des Cursus completus Patrologiae von Migne. In seiner Stellung als Konsistorialrat und Priesterhausdirektor war er in hervorragender Weise für die Reform der Kirchenmusik im Sinne des deutschen Zäzilienvereines tätig und versuchte sich auch als Komponist (Leo- lied). Auch das Studium der Dogmatik wurde intensiv fortgesetzt und das Ergebnis in fünf stattlichen Bänden publiziert. Ebenso mehrere Bändchen Predigtwerke. 1891 wurde K. zum Weihbischof (Titularbischof von Cybistra) und ein Jahr später zum Dompropst in Salzburg ernannt. Nach dem Ableben des Kardinals Haller (1900) verwaltete er als Kapitelvikar die Erzdiözese bis ihn 10. Mai 1900 die Wahl des Domkapitels selbst auf den Stuhl des hl. Rupertus erhob. Am 17. Dezember 1900 wurde er zu Rom präkonisiert und 13. Jänner 1901 im Dom inthronisiert. 14 Jahre lang regierte er die Erzdiözese mit kräftiger Hand, und wurde 1903 zum Kardinal der hl. röm. Kirche (vom Titel S. Tommaso in Parione) erhoben. Sein Andenken bleibt erhalten in dem von ihm 1899 gegründeten und dotierten „Lehrlingsheim Johanneum“ in Salzburg und im „Kath. Universitätsverein“, dessen Hauptförderer und oberster Leiter er stets war. Die Kunst förderte Katschthaler durch Bereicherung der Studienkirche mit Werken der Plastik,

und die kirchliche Musik durch den von ihm lange Zeit geleiteten Diözesan-Zäzilienverein mit musikalischen Unterrichtskursen und Herausgabe kirchenmusikalischer Schriften und des Diözesangesangbuches „Alleluja“. Unter ihm wurde auch in Salzburg nach langer Zeit wieder ein Provinzialkonzil (1906) gehalten. Kardinal Katschthaler gehörte auch lange Jahre hindurch (seit 1871) unserer Gesellschaft an; 1873/4 war er im Ausschusse. Nach kurzer Krankheit raffte ihn Ende Februar 1914 die Todessichel dahin. Am Leichenbegängnisse beteiligte sich der Vorstand und mehrere Mitglieder des Ausschusses unserer Gesellschaft in korporativer Weise. G.

Franz Krieger.

Geboren zu Salzburg am 25. August 1850, ehem. Eisenhändler, dann Privat, gestorben am 28. Juni 1914. Gemeinderat seit 1895, 2. Vizebürgermeister seit 1913. Er war seit 1881 ein überaus eifriges Mitglied unserer Gesellschaft und seit 1894 Kassenrevisor. Ehre seinem Andenken!

Marie Posch.

Sie wurde geboren zu Henndorf am 16. Dezember 1859 als die Tochter bäuerlicher Grundbesitzer. Da sie in der Schule lebhaftes Talent zum Lernen gezeigt hatte und kein Geringerer als Franz Stelzhamer auf sie aufmerksam wurde, kam sie bald nach Salzburg, um sich weiter zu bilden. Sie wandte sich dem Lehrerberufe zu. 1878 kam sie als Lehrerin nach Bruck i. P., aber schon 1882 an die Volksschule St. Andrä in Salzburg, deren Leiterin sie 1899 wurde. 1901 wurde sie mit dem silbernen Verdienstkreuze mit der Krone und 1907 mit dem Direktortitel ausgezeichnet. Am 28. August 1914 starb sie. Glänzende Eigenschaften, wie vielseitiges Wissen, Scharfblick, Gewandtheit und Schlagfertigkeit zeichneten sie aus und erwarben ihr auch die Anerkennung ihrer männlichen Kollegen; ihre Ansicht in Schulfragen war auch bei den vorgesetzten Behörden hochgeschätzt.

Sie drängte sich nicht vor; man suchte sie. Der Frauenerwerbsverein, der Jugendfürsorge- und Kinderschutzverein, das vom Landesausschuss einberufene Komitee zur Erhaltung und Schaffung von Volkstrachten, der Verein Heimatschutz verlieren an ihr ein tätiges Mitglied.

Auch wir haben durch ihren Hingang einen schweren Verlust erlitten. Sie interessierte sich lebhaft für Volkskunde— davon zeugt ihr Aufsatz „Zwei Salzburger Bräuche“ in den Mitteilungen Bd. 49, S. 87 — sowie für Hausindustrie. Ihr gelang es, die große Bedeutung der einstigen Spitzenindustrie im Lande Salzburg nachzuweisen (vgl. Mitteilungen 51, S. 107) und diese Kunst teilweise